

Die Zahl der über 80-Jährigen im Kreis Ahrweiler steigt – laut Statistischem Landesamt Rheinland-Pfalz bis zum Jahr 2035 um mehr als 50 Prozent. Auf der anderen Seite wird es dann rund 25 Prozent weniger 16- bis 19-Jährige geben. Der demografische Wandel wird zur Herausforderung für das Miteinander der Generationen. Ein Thema, mit dem sich die Ahrweiler Freiheiter auseinandersetzen. Der Verein, der sich aktuell mit über 30 Veranstaltungen für Frieden, Toleranz und Freiheit starkmacht, stellte bei einer Podiumsdiskussion im Augustinum die Frage in den Raum: Schaffen wir das?

Antworten gaben der Schirmherr der dritten Ahrweiler Freiheitswochen, Henning Scherf (79), die Preisträgerin des Freiheitspreises, Celia Šašić (29), und die Schülerin des Gymnasiums Calvarienberg, Lisa Offergeld, mit 16 Jahren die Jüngste auf dem Podium. Sie hat während eines zweiwöchigen Sozialpraktikums in einer Senioreneinrichtung im Kreis Ahrweiler gesehen, was Pflege-Notstand heißt. „Der Personal-mangel wird immer größer. Ich habe großen Respekt vor Menschen, die in der Pflege arbeiten“, sagt sie und kann sich selbst nicht vorstellen, in diesem Beruf zu arbeiten.

Pflegefälle, Krankheiten wie Krebs und Tod hat auch Henning Scherf in seiner Wohngemeinschaft in Bremen erlebt. „Wir helfen und unterstützen uns gegenseitig“, erklärte er sein Lebensmodell in einem Haus, in dem drei Generationen unter einem Dach le-

Nur keine Angst

Demografie Warum Henning Sc



Die Freiheiter pflanzen gemeinsam mit Schirmherr Henning Scherf einen Bau



Drei Generationen auf dem Podium (von links): Lisa Offergeld, Henning Scherf, Moderatorin Ebba Hagenberg-Miliu und Celia Šašić

Foto: Vollrath

Eine junge Ulme ist der Baum d

Für Henning Scherf wurde der gestrige Freitag zu dem wohl längsten Tag in seiner Funktion als Schirmherr der diesjährigen Freiheitswochen. Nach dem Aktionstag im Mehrgenerationenhaus standen für ihn noch ein Treffen mit Schülern des Are-Gymnasiums und die Pflanzung des Freiheitsbaumes auf dem Programm. Am Parkplatz der Dokumentationsstätte Regierungsbunker griff der 79-Jährige dann auch sofort be-

vor mehr Alten

Scherf glaubt: Wir schaffen das



n, der an die diesjährigen Freiheitswochen erinnert.

Foto: Celina de Cuveland

er diesjährigen Freiheitswochen

herzt zur Schaufel, um dem jungen Baum die nötige Erde um den Stamm zu schippen. Dabei halfen ihm natürlich die Freiheiten, die ebenfalls mit Schaufeln ausgestattet waren. Der Baum, in diesem Jahr eine Ulme, wurde neben die zwei Freiheits-Bäume der Vorjahre gepflanzt. Bisher zierten ein Ahorn und ein Ginkgo den Grünstreifen neben dem Parkplatz. Auch Horst Gies, Vorsitzender der Freiheiten, und Ghazel Wahisi,

stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins, packten mit an. „Die Freiheitswochen sind gedacht für viele Menschen aus allen Generationen und Nationen“, erzählt Wahisi. „Gerade bei jungen Menschen muss das Bewusstsein dafür geweckt werden, dass Freiheit und Demokratie nicht selbstverständlich sind.“ So war die erste Freiheitswoche 2018 sicher nicht nur für Henning Scherf eine Erfahrung der besonderen Art. dcc

ben, darunter auch eine aus Nigeria geflüchtete Frau mit kleinen Kindern. „Wir sind hier die ehrenamtlichen Großeltern“, schwärmt Scherf vom Ideal einer Wahlverwandtschaft.

Demografischer Wandel – das ist für Scherf kein Schreckgespenst, wenn Generationen und Nachbarschaften zusammenrücken. Der vitale 79-Jährige, der gern radelt und auf hoher See mit einer Mehrgenerationenmannschaft segelt, wehrt sich dagegen, das Altern mit Gebrechlichkeit gleichzusetzen. Er hat es in der eigenen Familie erlebt, was Senioren leisten können: „Meine Großmutter hat uns in schwierigen Kriegzeiten über die Runden gebracht. Das hat mich tief beeindruckt.“ Sein Ausblick ist von dem ihm eigenen Optimismus geprägt: „Die Zukunft besteht nicht aus einer Gesellschaft, in der 40 Prozent mit dem Rollator unterwegs sind. Wir werden nicht mit Robben schmusen und nicht in Altengettos landen. Eine neue europäische Hoffnungsgeneration ist weltoffen und hilft sich gegenseitig.“ Es gebe zwei Dinge, die wichtig sind, um 100 Jahre alt zu werden: „Diejenigen, die das geschafft haben, sind nie allein geblieben und hatten alle etwas zu tun.“

An die weniger positiven Seiten der Realität heute erinnerte die Moderatorin Ebba Hagenberg-Miliu: „86 Prozent der über 85-jährigen Frauen leben allein.“ Und nicht alle Großeltern haben das Glück wie die von Lisa Offergeld. Sie werden von der Enkelin regelmäßig besucht, weil sie in der Nähe wohnen. Als Familienmensch bezeichnet sich auch Celia Šašić, die ihre Karriere als Spitzenfußballerin aufgegeben hat, als sie schwanger wurde. Ein Lebensentwurf, über den sich viele in ihrer Generation gewundert haben. Wenn sie alt ist, möchte sie „positiv und mit Freude zurückblicken können auf ein Leben, in dem ich wenig bereuen musste“. Und Lisa Offergeld antwortete auf die Frage der Moderatorin, wo sie sich in 42 Jahren sieht: „Ich hoffe, dann arbeite ich noch. In einem Job, in dem ich mit vielen unterschiedlichen Menschen zu tun habe.“